Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 32

Artikel: Zivilisation im Busch
Autor: Schomburgk, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ND AUFNAHMEN NS SCHOMBURGI

Nr. 32

teil erlauben die Stra die Benützung des Fahr-s, aber überall, wo es



vestfälisches Industriegebiet? Nein, moderne Fabrik-tten im Urwald: die Kupferminen von Katanga.



Selbst im innersten Afrika rekelt sich der Negervater im Deckstuhl und der Kleine trocknet seine Haarbürste an dem aus dem Glarnerland importierten Ventilator.

Die Industrialisierung Afrikas hat naturge-mäß auch auf die Einwoh-ner des Landes einen starner des Landes einen star-ken, geradezu auffallenden Eindruck hinterlassen, der sich bis in das Innerste des Landes deutlich be-merkbar macht. Während die Gold- und Diaman-tenminen ihren Arbeiter-bedarf aus Südafrika re-krutierten, sind die Kupferminen von Katanga im belgischen Kongo gezwungen gewesen, ihren Arbeiterbedarf aus dem innersten Afrika zu holen, und so wurden plötzlich Eingeborene, die kaum ihr Urwalddorf verlassen hatten, in diese Gebiete der modernsten Technik hineinversetzt, ohne vorher Gelegenheit gehabt zu haben, sich langsam an die europäische Kultur zu gewöhnen. Die Folgen hiervon sind äußerlich und innerlich die denkbar schlechtesten. Es gibt kein traurigeres Bild, als einen Einnefborenen von seiner verlassen hatten, in diese

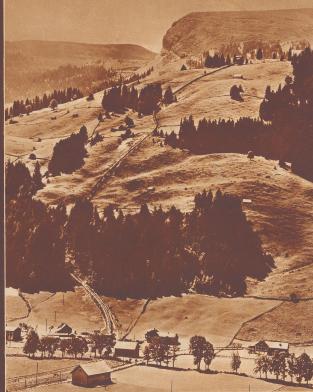
Arbeitsstätte zurückkehren zu sehen, gekleidet in billige Lumpen, wie sie schiffsladungsweise aus Europa eingeführt werden. Welch herrlicher Anblick war es eingetunrt weruen, wetui feitune Antonia wat is Früher, einen eingeborenen Neger, nur mit dem Lenden schurz bekleidet, Speer, Pfeil und Bogen in der Hand, auf schmalen Negerpfaden, stolz und selbststicher durch seinen heimatlichen Busch marschitern zu sehen. Wie unästhetisch wirkt heute eine Negerfrau in einem billigen Kattunkleid.

ligen Kattunkled.

Die schnelle und verhältnismäßig billige Autobeförderung, das durch sie sehr bequeme Reisen veranlaßt den Neger ohne festen Plan, der überhaupt nicht seiner Mentalität entspricht, die Städte aufzusuchen, wo er dann als Arbeitsiosse hreumlungert, ohne die Mittel zu haben, wieder in die Heimat zurückzukehren. Die romantische Trägerkarawane, die schönste Art zu reisen in Afrika, ist so gut wie verschwunden. Nur in ganzabeits gelegenen Gebieren, die schönste Autosarraßabeits gelegenen Gebieren, die von der Autosarraßabeits gelegen Gebieren daß dies ihnen wirklichen Segen bringen. Das Fahrraß, das noch zur Zeit, als ich das erstenla, im Jahre 1907, den Bangweolo-See erreichte, ein Wunder war, ist heute das Beförderungsmittel selbst des Primitivstern in dieser Gegend. Welcht das erstemäl, im Jahre 1907, den Bangweolo-See erreichte, ein Wunder war, ist heute das Beförderungsmittel selbst des Primitivsten in dieser Gegend. Welch
ein Anblick war es für die Wauschi am Westufer des
Sees, als ich mit meinem Fahrrad durch ihre Dörfer
fuhr; alle stürzten aus ihren Hitreit, um dieses Wünder
zu selben. Heute seht man nebts Negerfrauen auf den
Besuche abzustatten. Kaum ein Dorf in Afrika, in dem
es keine Nähmaschine gibt, auf der der Dorfschneider
Röcke und Blusen für die weibliche Bevölkerung nähr,
die aus schönen schwarzen Frauengestalten umgeschickt
watscheinde schwarze Caisse macht. Währende früher bei
Beratungen des Stammes die Neger auf der Erde hockten und nur der Häuptling zum Zeichen seiner Würde
auf einem kunstvoll im Lande geschnitzeten Stahl saß,
Hingelin der propisionen Des studies der Berich in
hereinigsbrochene Kultur hat auch die alten Sitten,
die den Eingeborenen zur Höflichkeit gegen Fremde
erzogen, hinweggefegt. Es war nicht die Furcht vor dem
weißen Mann, der ihn veranlaßte, einen Reisenden in
seinem Dorfe höflich zu begrüßen, sondern eine seit
alters her anerzogene Sitte. Ein in einem Deckstuhl sich flegelnder Schwarzer verzichtet shon aus dem Gefühl
heraus, daß er gar nicht weiß, wie er sich mit Würde
heraus erheben soll, aufzustehen und seinen Stammesgruß zu entwieren.

heraus erneben solt, aufzustenen und seinen Stammesgruß zu einbieten.

Welche Hoffnungen knüpfte man vor ca. 25 Jahren an die Entdekung und Erschließung der reichsten Kupferminen der Welt, der Minen in Katanga im belgischen Kongo. Wie ein Pilz schoß die Stadt Elisabethville aus der Erde, eine moderne amerikanische Stadt, dort, wo ich noch vor Jahren Elefanten gejagte hatte, und nahm einen ungeheuren Aufstieg während des Krieges. Kupfer war das Losungswort, Minenaniagen, moderner als man sie selbst in Amerika oder Europa sieht, wurden in gigantischen Ausstanger iröchter. Hausende von europätische Arbeiteren vröchner ins Land. Mit ungeheuren zu der die Aban von Lobito in Angola nach den Kupferminen verlegt, die den Weg für die reiche Aubeute fast um die Hälfte verkürzte. Dann kam die Weltkrise. Abbau überall. Kein Abazte für das Kupfer. Entlassungen über Entlasungen, jeder Zug, der zur Küste fährt, bringt 150 und mehr Europäer, die in die Heimat zurückherhen müssen, weil die Minen geschlossen werden. Fast jedes Haus in Elisabethville kann man umsonst haben, wenn man es nur bewohnt und dafür in Ordnung hält. So wird vielleicht auch diese Stadt, die Höffung Tausenden, in deren um Schreibmaschine.



Unterwasser-Jitios eröffnet

Vergangene Woche ist die erste Bergbahn im Kanton St. Gallen, die Drahtseilbahn von Unterwasser nach der Alp Jltios, feierlich einge-weiht und dem Betriebe übergeben worden. Durch diese Standseilbahn wird ein vielfäliges, sommerliches Tourengebeit und prädische wintersporzefaliod dem Verkehr erschlossen. Nur sechseinhalb Minuten dauert die Fahrt, in welcher Zeit bei einer Seeigung von maximal



In den Hosen seines Herrn

Ein tierfreundlicher Mensch ist dieser Milchmann von Flins. Um sein Pierd gegen die lästigen Bremsen und Fliegen zu schützen, hat er ihm ein Paar alte Hosen angezogen. So sind wenigstens die Brust und die Vorderbeine des Tieres vor den aufdringlichen Blutsaugern gesichert